Der organsich-biologische Landbau und die Naturordnung

Autor(en): **Brauner, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **34 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit lebenden Substanzen optimal ist – ein unschätzbarer Vorzug, weil man mit der Nahrung derart hochwertige Keime nur noch sehr selten bekommt.
Die Symbioselenkung gehört deshalb schon seit vielen Jahren zur Naturheilkunst dort, wo sie echte und bleibende Regeneration erstrebt. Daß diese Wirkung der Symbioselenkung am ehesten beim Kind zum Tragen kommt, ist verständlich. Je früher die Symbionten gegeben werden, desto besser, denn schon bei Schulkindern kann es schwierig sein, sie zur vollen Gesundheit zu führen, besonders dann, wenn vorher schon reichlich «schulmedizinisch» behandelt wurde.
Man wird sich in Wissenschaft und Praxis nun doch endlich klarmachen müssen, daß es echte, dauerhafte Heilung ohne das Prinzip «Leben» nicht gibt, es sei denn, es handle sich um die seltenen Spontanheilungen, die trotz aller Entartungen der Umwelt immer noch vorkommen. Man muß sich aber auch vor Augen halten, was es bedeutet, eine verirrte Naturwissenschaft und eine falsch erzogene Menschheit zum normalen, natürlichen Denken zurückzuführen und die dominierende Rolle des Lebendigen anzuerkennen, obwohl bislang naturwissenschaftliche Grundlagen nur bruchstückweise vorliegen. «Wen der Herr vernichten will, den schlägt er mit Blindheit.» Es könnte zu spät sein fürs Ueberleben – aber das sollte nicht hindern, unsere Arbeit geduldig fortzusetzen.

Der organisch-biologische Landbau und die Naturordnung

Als vor 17 Jahren Herr Dr. Müller zu uns in Oesterreich zum ersten Mal über den organisch-biologischen Landbau sprach, begann er seinen Vortrag mit einer rein menschlichen Erzählung. Er sagte, daß sein Leben entscheidend von zwei Frauen geprägt worden sei: von seiner Mutter und von seiner Frau und Kampfgefährtin Dr. Maria Müller.

Seine Mutter, selbst Mutter von sieben Kindern, hatte zusätzlich mehr als doppelt so viel Waisenkinder in der eigenen großen Familie eine «Heimat» und eine gute bäuerliche Erziehung geschenkt. Sie war es, die ihren Sohn dazu bewegte, seine akademische Laufbahn als Biologe aufzugeben, um sich ganz der Erhaltung und Pflege des gefährdeten Bauerntums zu widmen. Dieser Umschwung bahnte sich bereits mit der pflanzenphysiologischen Dissertation von Dr. Müller über das Pflanzenwachstum auf den Felsen an, die bereits im Keim die Unhaltbarkeit der Kunstdüngerlehre und die Notwendigkeit einer neuen Methode des Pflanzenbaues enthielt.

Seine Frau, selbst Biologin, hatte die pflanzenbaulichen Untersuchungen und Entwicklung einer neuen Acker- und Gartenbaumethode mitgetragen. Sie war von dem Beispiel der Mutter, verwaisten Kindern eine Heimat und familiäre Geborgenheit zu geben, so beeindruckt, daß die von ihr geleitete Hausmutterschule auf dem Möschberg diese, aus der bäuerlichen Mütterlichkeit stammende Erziehungsmethode in die Schulpraxis übersetzte, und jeder Schülerin durch ein halbes Jahr lang die Wartung und Erziehung eines Kleinstkindes zur Pflicht machte. Im gesamten deutschen Sprachraum gab es keine Parallele zu dieser gediegenen Erziehung der Jungbäuerinnen zur Hohen Schule des menschenbildenden bäuerlichen Muttertums.

Diese Erzählung stellte Herr Dr. Müller seinem Vortrag über den organisch-biologischen Landbau voran. Wir waren davon sehr beeindruckt. Wir erkannten, daß es im organisch-biologischen Landbau um mehr ging als bloß um die Vermeidung von wasserlöslichen Kunstdüngern und chemischen Spritzmitteln. Es ging um die Wiederherstellung der Naturordnung, und um das tiefere Bestreben einer sittlichen Begründung des hegenden und pflegenden bäuerlichen Lebens. Aus der Erkenntnis, daß das Bauerntum der wichtigste Hüter der bedrohten Naturordnung ist, schöpfte das Ehepaar Dr. Müller die Kraft für seine bäuerliche Aufbauarbeit. Die Hoffnung, dem Bauerntum über die Politik helfen zu können, erwies sich als trügerisch. Es blieb nur der Weg zur Selbsthilfe offen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Das wurde die Parole auch des organisch-biologischen Landbaues.

Von dieser höheren Warte aus sollten wir auch alle Einzelmaß-

nahmen des organisch-biologischen Landbaues verstehen. Die entscheidende Frage ist stets: Stehen unsere Maßnahmen im Einklang mit der Naturordnung oder nicht? Dieselbe Frage stellt sich auch in immer stärkerem Masse der ganzen Industriegesellschaft. Wir sind derart nicht bloß Pioniere und der Vortrupp einer neuen Bodenbewirtschaftung und Agrarpolitik, sondern auch der ganzheitlichen Lebensauffassung in der ganzen Industriegesellschaft.

Eine der wichtigsten Lehrmeisterinnen des organisch-biologischen Landbaues wurde die Bakteriologie und Mikrobiologie, mit der uns vor allem der hochverehrte Mitbegründer unserer Anbauweise, Herr Dr. Rusch, vertraut gemacht hat. Dadurch sind wir zu einem tieferen Verständnis vom Wesen der Bodenfruchtbarkeit gekommen. Die modernen molekularbiologischen Erkenntnisse geben uns eine beruhigende Bestätigung der Richtigkeit des bisher von uns beschrittenen Weges. Die biochemischen Vorgänge sind in allen Zellen sämtlicher Lebewesen dieselben. Sie verlaufen in einer unvorstellbaren Fülle von höchst komplizierten, enzymgesteuerten Prozessen, in ungeheurer Geschwindigkeit, und in relativ sehr schwachen Lösungen. Wir kommen aus dem ehrfürchtigen Staunen über diese Lebenswunder in allen Zellen nicht heraus.

Mit den künstlichen, wasserlöslichen Kunstdüngemitteln peitschen wir zwar die Wachstumsprozesse an, aber wir werfen sie auch über den Haufen und hausen in ihnen wie die Elefanten im Porzellanladen. Wir pfuschen der Natur ins Handwerk. Es wird uns förmlich zur Leidenschaft und tiefen Freudenquelle, die mikrobielle Fruchtbarkeit der uns anvertrauten Böden ohne Treibdünger derart zu erhöhen, daß sie uns dieselben Erträge mit besserer Qualität kostenlos liefern. Wir befreien uns damit von manchen Schwierigkeiten und Zwängen, die mit dem Fortschreiten der Industriegesellschaft verbunden sind. Wir gewinnen damit wenigstens teilweise jene Unabhängigkeit und Selbständigkeit zurück, die der Bauer im Fortschrittstaumel der letzten Jahrzehnte verloren hat.

Wir müssen Herrn Dr. Müller stets dankbar dafür sein, daß er uns mit dem organisch-biologischen Landbau einen richtigen Weg in die Zukunft gewiesen hat.

Ing. Heinrich Brauner